

## Logik und Esoterik

Während alles Logische Denken einheitliche, dreieinheitliche oder ungeradzahlige Sequenzen bildet, sind es beim Esoterischen Denken geradzahlige Sequenzen, – in welcher Hinsicht W. Blake prompt von „twofold und fourfold Visions“ zu sprechen anhub: den wenigsten mag dies so richtig bekannt sein.

Denn die sog. Logik beginnt 1. mit Einzelbegriffen wie Vogel, Wolke, Baum, Stadt oder Land; bildet 2. daraus Urteile oder Sätze mit „Subjekt, Prädikat und Objekt“; und „folgert“ 3. aus je 2 Sätzen den sogenannten Schluß-Satz: „also muß“.

Darum sagen zB. die Dreipunkbrüder, sie „arbeiten in 3 x 3“. Der Esoterik hingegen liegen Zweiheiten, Gegensätze, Analogien oder Symmetrien als ihr Material zugrunde; – dh. sie „arbeitet in 2 x 2“, und: alles ist hier ganz anders. ZB. wird nicht nur zum Subjekt ein Prädikat gerechnet, sondern ebenso auch zum „Objekt“: das ja ein Gegen-Subjekt ist!

1 3 5 7 9 — 2 4 6 8 10

der warme  
Frühling

läßt schnell  
wachsen

die schönen  
Blumen

die so gut  
riechen

Logik ist also nicht nur „eine Angelegenheit für Wissenschaftler“, sondern für alle Menschen, und: ebenso darum auch Esoterik! – Wie man allerdings von ersterer auf letztere umschalten oder hinüberspringen kann, dazu läßt sich heute mangels Erfahrung: noch nichts sagen!

– In mehr allgemeinerer Art aber wäre wohl darauf hinzuweisen, daß, wer seinen alten Standpunkt: nicht preisgibt, der solange auch nicht auf den neuen umschalten kann!

– Es ist eben insonderheit eine Frage nicht für diese „Hans Dampf in allen Gassen“, Sondern Nur für dazu Veranlagte, und deshalb auch Seit Jever: danach „Suchende“.

„Esoterik“ ist darum zugegebenermaßen nicht ganz alltäglich und kann

deshalb von schußligen Zeitgenossen beliebig für diverse Mißverständnisse, Verdrehungen oder private Fantasien und Romane ausgebeutet werden, – wie nicht zuletzt vom Steiner Rudi für seine spekulativen Geister-Scharen mit ihrem neun-fältigen Hokus-Pokus: dem erstmals einigermaßen systematisierten Aber-Glauben für mit konsequenter Logik hinlänglich Vertraute.

Wenn man sämtliche Arten von Aberglauben: in einem einzigen System zusammenbringt, und dieses im Sinne von Hegels Ideen-Schablonismus ordnet, kann man es ebenso auch „auf alles Übrige anwenden“ und „sich zum Geister-Seher machen“; jedoch nur aus logischen Gründen, bzw. mit logischen „Rechtfertigungen“. – Denn Wahrnehmungen oder Wahrnehmungsorgane: können nicht selber entscheiden, ob sie „auf etwas Reales hinweisen“; dahin gelangen vielmehr erst die vom Denken produzierten Ideen. Alles „worauf keine Idee verweist“, ist entweder unerkannt und „ganz draußen“, oder ganz drinnen und nur sowas wie Farbe, Bild, Geruch oder subjektive Erlebnisse.

Deshalb sind Fotografien Bilder, und nicht Gegenstände.

Von Hegeln ist zB. bekannt, daß er die früheren Filosofen in ein System zusammenfassen wollte, das er dann „dialektisch-logisch zu ordnen“ versuchte. – Dem „entspricht in etwa“, daß wir uns auf die allen bekannte Alltagswelt beziehen, und unsere allgemeinen Kenntnisse „esoterisch aufzubereiten“ versuchen.

Dh. wir werfen alles irgendwie logische oder zeitlich prozessierende Denken völlig über den Haufen: und installiern statt seiner ein gänzlich neues, bisher noch nicht dagewesenes Bewußtsein – „jenseits der historischen Menschheit“ mit all ihren: theosophischen oder auch gewöhnlichen Denkweisen und Behauptungen, egal wie übertrieben sich das manchmal anhörn mag.

Insofern unser Denken also nicht zeitlich prozessiert, sondern räumlich oder geometrisch prozessiert: kann es auch architektonisch, aufbauend oder „freimaurernd“ genannt werden. – Denn es ist wie gesagt nach Art der Tiere, „immer nur einen Gedanken im Kopf“ oder im Blickfeld zu haben, und diesen dann überstürzt oder „spontan“ sofort auszusprechen.

Darum soll nicht „auf die alte Weise von neuen Dingen“, zB. von Steiners Geistern, sondern „auf neue Weise von den alten oder bekannten

Dingen“ gesprochen werden. – Und weil es dabei um unsere eigene, bisher permanent unterdrückte Ap. 6;9 Bewegungsweise geht: bedrückt es immer die sensibleren oder danach „suchenden“ Zeitgenossen, „sich noch nicht frei bewegen zu können“, Jh. 8;32,34.

– Sondern das ist, wie als würde man, aufgrund merkwürdiger Konventionen: zB. in tief gebückter Haltung über die Straße gehn, oder den Kopf immer nach rechts drehn müssen, Jh. 3;14.

Es ist aber auch bei uns analog wie bei Hegeln, daß die Dinge der Welt oder ihr ideeller, semantischer Gehalt: „voll in das Denken eingeht“; und dieses nicht außer oder vor ihnen stehnbleibt, oder irgendwie privatim „an ihnen vorüber argumentiert“. – Nur sind es bei Hegeln seine zeitlichen Denkmomente, in welche „die überall ausgebreitete Welt“ untertaucht; während es für uns diese Denkgeometrie ist, in der alles bei uns auftaucht, denn: jeder Schlips hat zween Zipfel.

– Hegel „mußte“ wohl, trotz aller Nähe zur dual-geometrischen Esoterik: schon noch weiter „im Fluß“ der historisch-logischen Mechanik schwimmen“, die metaforisch auch als Schlange oder Teufel, und sogar als Mörder apostrofiert wird, Jh. 8;44.

„Die Idee als Moment“ oder als Punkt: hat also allen und jeden Raum außer sich; „das Ding als Raum“ hat dagegen, „wie in der Natur“ den Raum eigentlich nur immer in sich selber drin. – Und da Ideen wie Punkte ohne Ausdehnung sind, haben sie den Raum wie die „Sternbilder“ geometrisch-siderisch zwischen einander, was aber dann den „je einzelnen Naturgebieten“ voll entspricht!

Dh. wir „laufen von Standpunkt zu Standpunkt“, und „finden überall Gruppen von Ideen“, Ap. 1;20. Also ist dieses Laufen darum ein solches „vom Hellen ins Helle“, und nicht mehr wie einst „vom Dunklen ins Dunkle“. – Dieses Denken bewegt sich mithin klarbewußt zwischen seinen Ideen hindurch; es ist nicht mehr hilflos oder automatisch wie vorher, impotent, sondern omnipotent, und weiß sich in der Regel zu helfen. – Also ist diese „Omnipotente Welt“ jene aller Ideen, aller Erleuchtungen, auch bekannt als das Land Schlaraffia oder König Laurins Rosengarten, im allgemeinen aber natürlich noch nicht allgemein bekannt.

Zeitverlauf	Rosengarten (1 Ms. 2; 8)
Impotenz	Schlaraffia (2 Ms. 3;8)
mechanisch	lebendig (Mt. 22;23)
dunkel	leuchtend (Ap. 21;23)
instinktiv	bewußt (Mt. 13;43)
einseitig	intakt (Ap. 3;7, 16;6)
Sünde	Intaktheit (Mt. 5;48, 7;29)
Schlange	Cherub (1 Ms. 3;24, Lk. 2;35)

Die Griechen scheinen diese Ideen einmal wie Menschen personifiziert und Götter genannt zu haben; wobei wir heute schlecht sagen können, ob sie diese realistisch oder metaforisch verstanden wissen wollten. – Als Kleinzeug kommen daher auch noch Engel, Geister und Dämonen hinzu, wie als ob diese „die Ursachen“ der Ereignisse in aller Welt sein würden. – Aber solche – spirituellen Etwasse schließen eben immer das Sprechen von Ideen wie auch wohl diese selbst aus, zumal in den alltäglichen Belangen, wofür vielmehr: Orakel und Omen (Astrologie) herhalten müssen.

In summa: sind Ideen, wie wir sie hier verstehn, also nur im Sinne von Geistern bekannt; während man Gegenstände: von den Wahrnehmungen her zu kennen vermeint; – die doch immer schon „aus Bild und Idee zusammengesetzt“ sind, so daß ein solches Gemenge: keinen „richtigen Raum für richtige Ideen“ mehr übrig läßt, oder „Ideen“ zur bloßen Frase macht. – Solche „geistig-jenseitigen Welten“ verschwinden darum wie auf einen Hieb, so man nur durch das vielzitierte Tor in die „Vollversammlung aller Ideen“ eintritt, und sich dort „sehenden Auges“ umsieht, Mt. 13;15.

Ich, Ideen, Eindrücke — Oberflächen, Gegenstände, Welt

Wer also im besten Sinne des Wortes „ideenlos“, dh. „von Gott und allen guten Geistern verlassen“ ist: der kann sich immer noch von Horoskop und Orakel, sei es von der Alltagsmühle eingefahrener Gewohnheiten, oder den Freizeitangeboten anderer Leute und Firmen „sagen lassen, was er verdammt noch mal nun endlich tun soll“, falls überhaupt etwas. Alle anderen lassen sich von den Ideen sagen, was sie tun können, auch wenn es schlechte oder wenig bewußte Ideen oder „Einfälle“ sind, eben was man „so gemeinhin darunter versteht“.

All unser Denken, ob beim Zeitunglesen, Fernsehen oder in Gesprächen ist also primär immer ein geometrisch-siderisches Ideen-Denken, und es kommt insofern „nur noch“ darauf an, seinen inneren Blick dafür zu schärfen, Platon sprach weitläufig von einer „Erinnerung“: was habe ich soeben gedacht? – Man vergibt es schnell, wie man nur noch auf die in Geister und Gegenstände oder deren Vorstellungen oder Bilder projizierten Ideen hinblinzelt; so daß die Ideen geheim und esoterisch, sei es unbewußt oder unterbewußt, halbbewußt oder vorbewußt und eben verborgen, bzw. „dunkel“ werden. – Dann schwirren sie scheinbar „unhaltbar an uns vorbei“, etwa wie Katze und Hund an den Gegenständen „immer nur so vorbeiwischen“, ohne die konzentriert festhalten und betrachten zu können. Das Denken stillstehn lassen zu können, oder „die Sonne in ihrem Lauf“ anzuhalten, bringt uns deshalb den Ideen näher.

Denn wer zuerst die Ideen hat, der hat dann auch deren Gegenstände oder Objekte; wer aber zuerst die Gegenstände hat oder erst bei diesen aufwacht, der hat diese schlecht und deren Ideen gar nicht, oder nur im Sinne von von den Objekten wieder abgezogenen, abstrakten, toten oder „logischen“ Ideen. Er wartet dann auf Ideen wie der Bauer auf den Regen, damit sie „in ihn hereinfallen“, oder auch wie der Mondsüchtige „bald ins Feuer und bald ins Wasser“, also „mal hierhin und mal dahin“ stolpert, Mt. 17;15.

Mit den Gedanken der Gegenstände gilt es darum genauso gut zurechtzukommen wie mit Tisch und Stuhl, sei es auch wie mit den Zahlen, und das ist zumal die Frage einer solchen Zeit, – die sich mit Roten Riesen, Weißen Zwergen und Schwarzen Löchern oder deren Quanten, und also unseren Begriffen von ihnen zu schaffen macht, auch „die Zeichen der Zeit“ genannt, Mt. 16;3.

Der sog. Heilige Geist wird darum heute Esoterischer Geist („Vater plus Sohn“, „Erster und Letzter“) genannt und ist der geächtete Dualismus, der Verworfenen Eckstein oder die ewig Ungenutzte Marktlücke, ganz wie man es gerne möchte, etwa auch „das 5. Rad am Wagen“, oder erst „das wahre Vierte Rad am dreirädrigen Karren der schlingernden Logik“.

Indem man es noch immer nicht besser weiß, meinen Fachmann wie Laie, daß doch schon der Herr Aristoteles „ein für allemal die Weichen gestellt“ habe. – Indessen hatte er „seine Logik“: bloß aus der summarischen

Beobachtung seiner Zeitgenossen hergenommen, und die wurden dazumal noch vom Instinkt umgetrieben ... – Es hört sich also nicht besonders gut an, wenn jemand sagt, „das Denken“ sei „bereits vor tausenden von Jahren beschrieben“ worden; als man noch nicht mal die Kugelschreiber kannte! – Aristoteles beobachtete vielmehr ausgiebig die Natur. Wenn er nun darin: auch noch „das Sprechen anderer Leute“ fand, können ja hierin nicht „die wahren Gesetze des eigenen Denkens“ gelegen sein ...

Manchmal unterscheidet man denn auch zwischen „Verstand und Vernunft“ mit dem Hintergedanken, 1. wie als ob letztere esoterisch sein möchte, und man 2. mit dem ersteren niemals „die Geheimnisse alles Daseins“ ergründen würde. – Aber vernünftig sind doch eher Menschen, die tolerant und angepaßt leben, während fanatisch oder starrsinnig auftretende Zeitgenossen entsprechend als unvernünftig eingeschätzt werden. – Mithin ist es besser, zwischen einem „logischen und einen esoterischen Verstand“ oder Rationalismus zu unterscheiden, und dies möglichst bewußt, weil man sonst „unversehens“ davon abgehalten wird, „an einen Nichtlogischen Verstand zu glauben“.

Und woran man nicht glaubt, das will man auch nicht tun und versucht es obendrein gar nicht erst, Mt. 17;20. Glauben an das, was andere sagen, ist ja Leichtfertigkeit; aber glauben daran, selber etwas zu können, „versetzt Berge“, denn „Genie ist Fleiß“. Also ist es wichtig, an „das geheime Potential des von uns Verworfenen Ecksteins“ zu glauben.

So ist es nach Allgemeinem Dafürhalten also nicht nur „unmöglich“, 1. daß es einen Nichtlogischen Verstand geben könnte, sondern 2. eben auch, daß dieser über tausende Jahre hinweg: unentdeckt geblieben sein sollte? –Andererseits kann dem Denken, im nachhinein: jede beliebige Form, Struktur oder Richtung zugewiesen werden, sei es eine mechanisch-sinnliche, oder sei es eine übersinnlich-organische, oder sonst was immer man will.

Aber die organisch-geometrische Denkform ist die ursprüngliche, während Logik eine künstliche Konstruktion ist.

Und woher kommt unser Denken? Es kommt von unserem Biocomputer, falls wir den anschmeißen, und den wir überall mit dabei haben.

Alle Philosophen rund um die Erde, falls sie auch denken, wenn sie andere vollschwätzen, was ja meistens nicht auszuhalten ist; Mönche und Heilige auch, die mehr für sich selber leben und meditieren; Leute wie Moses, Abraham, Buddha, Zarathustra oder Quetzalcoatl, falls man diese für repräsentativ halten möchte: – hatten alle nie „ihren eigenen Kopf“ oder ihr rein privates Genie, sondern „partizipierten“ durch die Bank an dem Einen, Globalen und Galaktischen Biocomputer, wie auch wir ihn zum Laufen bringen, und mit dem sich noch die abgefahrensten Sondervorstellungen wie Edda, Koran, Popol Vuh oder Evangelien: nach Belieben produzieren lassen!

Wenn wir an die hunderte oder tausende von Sekten in aller Welt denken, deren jede einzelne so „ihre ganz privaten Geheimnisse“ hat, dann sind diese zwar „unmittelbar niemandem zugänglich“, fallen aber doch auch nicht „aus dem Universalen Ideenschema hinaus“. – Analog wie man sich viele Gruppen mit Haus und Garten in einem großen Urwald vorstellen kann, die sich zwar „nicht direkt auffinden lassen“ würden, aber darum nicht auch geradezu „außerhalb des Waldes leben“, sondern deren jede „einen definierbaren Platz auf der Landkarte“ einnimmt.

Dh. Ideen sind international und intergalaktisch; niemand erfindet „auch nur die kleinste, privateste Idee“ für sich allein, was „mutatis mutandis“ zwar mit dem Internet verglichen werden kann, das aber allerdings eine „mechanische Maschine“ ist. – Steiner faselte in dieser Hinsicht, da er ja immer die anderen imitieren mußte, vom Verzeichnis der „Akasha-Chronik“, die aber bestenfalls einen müden Bruchteil dessen erfaßt, womit es unser lebendiger Bio-Computer hier zu tun bekommt.

dualistisch - esoterisches	Denken
siderisch - geometrisches	"
lebendig - organisches	"
freimaurern - architektonisches	"
intuitiv - kreatives	"
begrifflich - schauendes	"
biologisch - computerisiertes	"

Für den Anfänger in Sachen Denken kann es vermutlich nicht oft ge-

nug wiederholt werden, daß unsere rigorose Verabschiedung der alten „Folgerichtigkeit“ besonders damit zusammenhängt, daß „der Mensch“ nicht in Zweiheiten, und also auch nicht „in 2 Räumen“: leben kann oder will. – Denn wir leben mit dem Denken oben im Ideen-Raum zwar analog wie mit dem Tun unten im Gegenstands-Raum. Aber indem wir ersteren unterdrücken, machen wir ihn „zur Zeit-Linie in letzterem“; denn „Zeit“ gibt es doch gar nicht, und „Logik“ ist nur die künstliche Imitation des „Sprechens in Wörtern“.

Dh. Denken a) als akustisch gesprochene Wörter, und b) aber auch als optisch sichtbare Bilder, wobei jene „zur Zeit werden“, während diese „in die Natur hinausführn“: dabei gehn die Ideen oder Begriffe mitsamt ihrer Geometrie oder Schematik verlorn! – Denn beim Sprechen müssen wir erst eine gewisse Menge von Wörtern beisammen haben, bevor wir sie geordnet aussprechen können; so wie man den Tee, der in der Kanne enthalten ist, in die Tassen gießen, oder dann diese Tassen austrinken kann: Bewegungen nicht „in der Zeit“, sondern immer „nur im Raum“!

Einen exemplarisch logischen Standard-Schluß kann man zB. so gestalten.

1. Wenn es hell wird, geht die Sonne auf; 2. es ist nun hell geworden; 3. also ist die Sonne aufgegangen; also ist jetzt Tag geworden. Dh. wir haben „zweimal hell“ plus „zweimal Sonne“, oder eben Tag. – Oder wir sehn die Schnauze eines Autos vor der Ecke. Und es gibt kein Auto ohne Schnauze. „Also steht“ ein Auto hinter dem Haus. Es „muß“ da nicht stehn, „weil uns die Logik hinprügelt“, sondern es steht nur ganz einfach da.

- |                 |                         |
|-----------------|-------------------------|
| 1. überall, wo  | 2. ein Stop ist,        |
| 3. eben da      | 4. ist auch ein Go;     |
| 5. hier mit dem | 6. Kopf gegen die Wand, |
| 7. dort also    | 8. durch die offene Tür |

- |                              |       |
|------------------------------|-------|
| 1. Prämisse (1. Satz)        | 1 – 4 |
| 2. Prämisse (als Folge-Satz) | 5 – 6 |
| 3. Prämisse (Schluß-Satz)    | 7 – 8 |

Genauso argumentiern auch bei allem die Tiere. Findet die Katze eine Tür zugeschlagen, nimmt sie ihren Weg durch das offene Fenster; oder

wenn dieses zu ist, dann durch die Tür; oder sie mauzt vernehmlich.

Man muß also ausdrücklich Blinde Kuh spielen, und hartnäckig die Geometrie der Ideen verleugnen oder ignorieren, um: an eine solche Schnaps-idee wie das sog. „Schlußfolgern vom 1. über das 2. zum 3.“ glauben zu können, bei dem die Prämissen wie eine Katze hinter den Mäusen herjagen, wie das „triebhaft-animalische Menschen“ anscheinend „nicht besser wissen“.

Immer wieder mal hört man vom Ruf nach Gedankenkontrolle, „es sollte doch möglich sein, die Gedanken in den Griff oder Begriff zu bekommen“; aber das läßt sich nur an, wenn sie nebeneinander zu stehn kommen, so wie Haus und Garten, oder Tür und Treppe, Baum und Strauch, oder Weg und Steg. – Denn genau das ist der Grund, weshalb „das Paradies“ als „ein Garten“ beschrieben wird; aus dem „die Schlange“ hinausführt, auf den Acker, über den sich ebenso wieder „die Furchen schlängeln“; in denen „Igel und Hase um die Wette laufen“, also „die Sonne der Ewigkeit gegen die vergängliche Zeit“ antritt ...

Warum wissen wir also nichts von den Ideen, bzw. nur in ihrer logisch-abstrakten Art? Das ist ungefähr so, wie man am Tage auch nichts von den Sternen sehn kann. – Aber während wir dafür die Nacht abwarten können, - um den Vergleich weiterzuführen, - müssen die Ideen während des Tages erkennbar gemacht werden, „durch eine aktive Erinnerung“ (Platon).

Oder, wie die Sterne nur miteinander und nicht als einzelne sichtbar werden, können auch die Ideen nur als gegenseitig aufeinander bezogene sichtbar werden und nicht, wenn sie in Objekte projiziert und so mit diesen identifiziert werden. – Der Systematiker Steiner ließ die Ideen zB. in seinen „Bildern“ verschwinden! Logik abstrahiert sie nachträglich zwar wieder daraus, sie behalten dann jedoch deren Charakter oder verdoppeln den bloß noch, ohne „lebendige Ideen zu werden“ ...

Wer sind wir also? Wir sind nicht „unsere Körper in der Körperwelt“, sondern Wir sind „die Ideenmacher in der Ideenwelt“. Wir: leben „mit unserem Ich“ so direkt im Ideen-Raum, wie Wir „mit unserem Leib“ direkt im Natur-Raum leben. Dh. zB. auch, daß „der Behaviorismus“ alten oder neuen Stils ohne Interesse für uns ist.

Es ist beidemale derselbe Gedankengehalt, dem wir 1. einerseits „in der Welt begegnen“, und dem wir 2. andererseits in unserem Bewußtsein, Geist, Licht oder in Gott begegnen, – denn wir erkennen nicht „bloß die Erscheinungsweise“ der Dinge, sondern diese selbst; worüber „schon viel spekuliert“ worden ist, aber das geht dann regelmäßig vom Hundertsten ins Tausendste.

Weil es, „oben wie unten“ immer dieselben Ideen sind, deshalb muß 1. der Ideenwelt auch Realität, wie 2. ebenso der Dingewelt auch Gedankliches zugesprochen werden. – Denn ohne dieses Gesunde Gleichgewicht: werden sowohl die Ideen abstrakt, als dann auch die Gegenstände zu gewichtig: indem so beide völlig auseinander driften. – Insofern könnten wir darum dann nicht mal „uns selbst verwirklichen“, was die orientalische „Bibel“ gerne „Vollkommenheit oder Gerechtigkeit“ nennt: Mt. 5;48, 17;15, Lk. 4;18, Jh. 5;28, 8;12 usw. .